

**Ansprache zur Verleihung des Aachener Friedenspreises
am 1. September 2008 in der Aula Carolina, Aachen**

Otmar Steinbicker, Vorsitzender des Aachener Friedenspreis e.V.

Liebe Roni Hammermann,
lieber Mitri Raheb,
lieber Andreas Buro,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

zum 21. Mal verleihen wir den Aachener Friedenspreis und würdigen damit Frauen, Männer und Gruppen, die von „unten her“ dazu beigetragen haben, der Verständigung der Völker und der Menschen untereinander zu dienen sowie Feindbilder ab- und Vertrauen aufzubauen. Zivilcourage, Gewaltlosigkeit sowie ein unerschrockenes Engagement für Frieden und Menschenrechte zeichnen die Aachener Friedenspreisträgerinnen und Friedenspreisträger aus.

Wir verleihen heute den internationalen Aachener Friedenspreis an die israelische Frauenorganisation MachsomWatch und an den palästinensischen Pfarrer Dr. Mitri Raheb aus Bethlehem. Den nationalen Aachener Friedenspreis verleihen wir an Prof. Dr. Andreas Buro.

Alle drei Preisträger setzen sich auf ihre jeweils eigene, sehr unterschiedliche Weise vorbildlich „von unten“ her für den Frieden ein. Gemeinsam ist ihnen die Erkenntnis, dass mit Waffengewalt kein Frieden geschaffen werden kann.

Mit der Wahl der israelischen Frauenorganisation MachsomWatch legt der Aachener Friedenspreis ein deutliches Bekenntnis ab, dass wir auch und gerade im 60. Jahr der Staatsgründung Israels fest an der Seite der israelischen Friedensbewegung stehen. MachsomWatch steht in der Reihe der Aachener Friedenspreisträgerinnen und Friedenspreisträger aus Israel: den Frauen in Schwarz, Uri Avnery, Nabila Espanioly und Reuven Moskowitz.

Beeindruckt haben uns die Frauen von MachsomWatch in besonderer Weise. Sie sind überwiegend um die sechzig Jahre alt, sind also in etwa in der Zeit der Gründung des Staates Israel geboren – viele im Exil, wo ihre Familien den Holocaust überlebten. Sie kamen nach Israel voller Hoffnung, hier einen Staat aufzubauen, der den Überlebenden Schutz und den Nachbarn Frieden bietet. Sie haben erleben müssen, dass ihre Regierungen gegenüber den Palästinensern nicht auf Frieden setzten, sondern auf Landnahme. Sie leben in ihrem Engagement für die Wahrung der Menschenrechte ihrer palästinensischen Nachbarn ihre Hoffnung auf ein friedliches Israel und sind so Hoffnungsträgerinnen ihres Landes.

Auf der anderen Seite einer acht Meter hohen Sperrmauer lebt in Bethlehem Dr. Mitri Raheb, evangelischer Pfarrer, Palästinenser. Ihm ist es wichtig, dass die Palästinenser sich nicht nur als Opfer sehen. Er will auch „das andere Gesicht Palästinas zeigen: das schöne, das zukunftsfähige, das anspruchsvolle und dynamische.“ So entwickelte er mit seiner Gemeinde ein weit gefächertes Angebot an Bildungszentren, Betrieben und touristischen Einrichtungen für internationale Gäste. Damit trägt er zur Verbreitung und Weiterentwicklung der palästinensischen Kultur bei, aber auch zum schwierigen Dialog innerhalb der tief zerrissenen Gesellschaft Palästinas. Zugleich pflegt er den internationalen Dialog mit Israelis – wie Avi Primor, dem früheren Botschafter Israels in Deutschland – aber auch weit darüber hinaus in Deutschland, Skandinavien und den USA. Mit seinen kritischen Gedanken und seinem zupackenden Engagement ist er ein Hoffnungsträger für Palästina.

Unsere Botschaft geht an die Friedenskräfte in Israel und Palästina: Wir stehen an Eurer Seite. Der Aachener Friedenspreis wird diesen Schlüsselkonflikt der Weltpolitik nicht aus den Augen verlieren.

Viele, die in den vergangenen Monaten von unserer Auszeichnung an Andreas Buro gehört und gelesen haben, sagen: „Das wurde auch Zeit, dass dieser Mann, der seit den Fünfziger Jahren so viel für die deutsche Friedensbewegung geleistet hat, endlich für sein Lebenswerk geehrt wird. Der 80. Geburtstag, den Andreas Buro am 15. August feierte, war da ja sicher eine hochwillkommene Gelegenheit.“

Und dann muss ich sagen: Ja und Nein.

Ja, wir kennen, schätzen und bewundern sein großartiges Lebenswerk. Andreas Buro ist so etwas wie das personifizierte Geschichtsbuch der bundesdeutschen Friedensbewegung.

Nein, wir haben der Versuchung widerstanden, ihn dafür auszuzeichnen. Unser Blick geht weniger zurück als nach vorn. Wir haben Andreas Buro ausgezeichnet für den wegweisenden Beitrag, den er persönlich für die Entwicklung der Zivilen Konfliktbearbeitung geleistet hat. Und so legt uns Andreas Buro heute sein jüngstes Dossier zum Afghanistan-Konflikt vor, in dem er eine gründliche Analyse des Konflikts mit der Forderung nach einem Abzug der ausländischen Truppen und einer Friedensperspektive für Afghanistan verbindet. Damit ist seine Friedensarbeit höchst aktuell und zukunftsorientiert.

Die Bedeutung seines neuesten Dossiers zeigt sich auch daran, dass zu seiner Vorstellung der Vorsitzende der Nationalen Friedens-Jirga Afghanistans, das Mitglied des Oberhauses des afghanischen Parlaments, Dr. Bakhtar Aminzay aus Kabul nach Aachen kommen wollte. Gemeinsam sollten Dr. Aminzay und Professor Buro in den nächsten Tagen ihre Vorschläge, die in zentralen Punkten übereinstimmen, in Brüssel und Berlin in Regierungsstellen und im Gespräch mit Politikern erläutern. Trotz großen Interesses der EU-Kommission und des Auswärtigen Amtes in Berlin an Gesprächen mit Herrn Aminzay wurde ihm von der Konsularabteilung der deutschen Botschaft in Kabul das Visum verweigert. Wir begrüßen an seiner Stelle Naqibullah Shorish, den Sprecher für internationale Beziehungen der Friedens-Jirga. Lassen Sie uns ihn herzlich willkommen heißen beim Aachener Friedenspreis, bei der deutschen Friedensbewegung.

Mit einer gemeinsamen Erklärung der deutschen Kooperation für den Frieden, dem Zusammenschluss von 50 Organisationen und Initiativen aus der deutschen Friedensbewegung, und der Nationalen Friedens-Jirga Afghanistans werden wir in den nächsten Tagen das enge Zusammenwirken der deutschen und der afghanischen Friedensbewegung dokumentieren und damit hoffentlich eine neue Seite im Buch der Geschichte der Freundschaft unserer beiden Völker aufschlagen.

Ich freue mich, dass das erste Signal dazu heute von Aachen ausgeht.

Ich danke Ihnen